



© Stadt Oldenburg (Oldb)

© Stadt Oldenburg (Oldb)

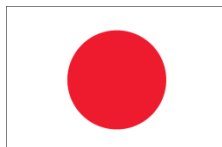
Sonderausgabe Berlin-Oldenburg-Express – März 2011

Dr. Christiane Ratjen-Damerau MdB

Berlin, den 18. März 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

Am 11. März gegen 14.45 Uhr Ortszeit (06.45 Uhr MEZ) ereignete sich im Nordosten Japans ca. 130 Kilometer östlich der Stadt Sendai und knapp 400 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Tokyo ein schweres Seebeben der Stärke 9,0 der Richterskala. In der Folge traf ein bis zu 10 Meter hoher Tsunami weite Teile der Nordostküste und überflutete die Ostküste der Insel Honshu. Bisher kam es zu über 428 Nachbeben mit einer Höchststärke von 7.



Die Bilder und Nachrichten aus Japan erschüttern uns alle. Bis zur Stunde sind die Folgen des Bebens und des Tsunamis für das japanische Volk kaum zu ermessen. Aktuell wird von **6405 Toten und 10.000 Vermissten** ausgegangen. Die Naturgewalten zerstörten fast 12.000 Häuser und hunderte Straßen. In den rund 220 Notfalllagern leben nach Angaben von Kyodo (Japanische Nachrichtenagentur) 380.000 Obdachlose. Andere Quellen sprechen von rund einer halben Millionen. **Der wirtschaftliche Schaden wird auf 88 bis 132 Milliarden Euro beziffert.** Nach Kalkulation der Personen- und Sachschäden von einem **Gesamtschaden von 5,467 Billionen Euro** ausgegangen. Das ist mehr als doppelt so viel, wie ganz Deutschland in einem Jahr als Bruttoinlandsprodukt erwirtschaftet.



In diesen schweren Tagen stehen wir an der Seite Japans. Wir trauern um die Opfer. Unsere Anteilnahme und unsere Gedanken sind bei den Hinterbliebenen. Wir können nach diesen Ereignissen nicht einfach zur Tagesordnung übergehen.

In dieser Sonderausgabe des Berlin-Oldenburg-Express möchte ich Ihnen eine Übersicht über die Ereignisse der Atomkatastrophe und über die Entscheidungen der FDP und Bundesregierung geben.

- **Situation KKW Fukushima**

Die Blöcke 4-6 waren zum Zeitpunkt des Erdbebens außer Betrieb. Die Blöcke 1-3 wurden automatisch abgeschaltet. Die Zustände in den Blöcken 1-3 sind unterschiedlich, jedoch alle durch **erhebliche bis bedrohliche Störungen der Wärmeabfuhr** aus dem Reaktorkern gekennzeichnet. Die Einwirkungen des Erdbebens und des Tsunamis (Überflutung des Kraftwerksgeländes) auf die Blöcke führten zum **totalen Ausfall sowohl der externen Stromversorgung als auch der Notstromeigenversorgung** durch dafür vorgesehene, mehrfach vorhandene stationäre Dieselgeneratoren. Wichtige Systeme kleiner Leistung konnten nur für wenige Stunden auf Batteriebetrieb umgeschaltet werden. Ebenso nur zeitweilig konnten dampfturbinengetriebene Pumpen zur Bespeisung der Reaktoren genutzt werden. Durch das Einleiten des aus dem Reaktorkern entstehenden Dampfes in die dafür vorgesehenen Kondensationskammern innerhalb des Containments und die Störung der Wärmeabfuhr aus den Kondensationskammern an weitere Systeme kam es zum Temperatur- und Druckanstieg innerhalb des Containments.

Durch das Heranschaffen mobiler Dieselgeneratoren und weitere Notfallmanagementmaßnahmen, insbesondere am Block 1 des Kernkraftwerks, wurde dann versucht, die Kühlmittelbespeisung des Reaktorkerns teilweise wieder herzustellen. Durch das zeitweilige Fehlen der Kühlmittelbespeisung und verstärkte Verdampfung kam es voraussichtlich **zur zeitweiligen Freilegung von Reaktorkernbereichen und zu Überhitzungen der Brennstäbe**, wodurch chemische Reaktionen mit Wasserstoffbildung initiiert wurden. Ansonsten ist die weiter unten erwähnte Knallgasexplosion im Block 1 kaum zu erklären.



Später musste auch der Druck im Containment durch Abblasen in die Atmosphäre gesenkt werden, wodurch radioaktive Stoffe in die Umgebung gelangten. Dies veranlasste den Betreiber, den **Notstandsfall** auszurufen zu lassen und mit der Evakuierung der umliegenden Bevölkerung zu beginnen. Eine Explosion zunächst unbekannter Ursache führte am Vormittag des 12. März zu einer starken Beschädigung des äußeren Reaktorgebäudes des Blockes 1. Nach bisherigen Einschätzungen muss es sich dabei um eine **Wasserstoff-Explosion** (Knallgas) in der Innenatmosphäre zwischen Containment und dem Reaktorgebäude gehandelt haben. Der Wasserstoff ist voraussichtlich im Rahmen des kontrollierten Druckablassens aus dem Containment in das Reaktorgebäude gelangt.

An der Anlage wird eine **stark erhöhte Radioaktivität** gemessen. Gegenwärtig wird versucht, die Reaktoranlage aus der Luft und mithilfe Löschtanker zu fluten, um zumindest über eine Kühlung der Reaktorauswand die Kühlung des Reaktorkerns zu ermöglichen und dessen Schmelzen zu vermeiden. Der Erfolg der Maßnahme kann gegenwärtig noch nicht eingeschätzt werden. **Je länger ein weiteres Ansteigen der**



Temperatur- und Druckparameter in der Anlage verhindert werden kann, um so mehr Aussicht auf Erfolg der Maßnahme besteht, da die Nachzerfallswärme in den Reaktorkernen langsam aber stetig abnimmt. Die Strahlungswerte im Nahbereich des Blockes schwanken ständig.

In den **Blöcken 2 und 3 des gleichen Kraftwerks sind ähnliche Probleme** bei der Kühlung des Reaktorkerns aufgetreten, wobei der Schädigungsgrad der Reaktorkerne nicht bekannt ist. Die Gegenmaßnahmen erfolgen generell analog zu Block 1. Die abzuführende Nachzerfallswärme aus den Reaktoren ist allerdings wegen deren doppelt so großer Nennleistung bedeutend größer als am Block 1.

Durch die jetzt fehlenden Dächer an den Blöcken 1 und 3 liegen die blockspezifischen Brennelementlagerbecken frei gegenüber der Atmosphäre. Auch hier gibt es Kühlprobleme.



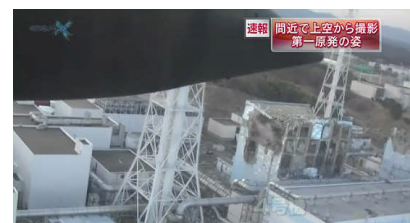
Im Umkreis von 20 Kilometern um Fukushima wurden 200.000 Bewohner aufgefordert, die Gegend zu verlassen.

Feuerwehreute aus Tokio sollen jetzt ihre Kollegen und Soldaten unterstützen, die an dem havarierten Kraftwerk bereits mit einem zweiten Kühlversuch begonnen haben.

Die Einsatzfahrzeuge der japanischen Armee richteten ihre Wasserfontänen zunächst auf Block 3 der Anlage. Aus Block 3 steigt mittlerweile weißer Dampf. **Das bedeutet, die Wasserstrahlenghaben die Brennelemente erreicht.**

Die Feuerwehr hat zusätzliche Ausrüstung dabei, um Tonnen von Wasser über große Entfernungen und in großer Höhe zu versprühen. Auf den Einsatz von Lösch-Helikoptern wird bis auf Weiteres verzichtet. Am Donnerstag hatten die Helikopter versucht, Wasser auf die Reaktoren zu schütten, um diese zu kühlen. Zeitweise musste der Einsatz wegen zu hoher Strahlung abgebrochen werden.

Große Hoffnung setzt die Betreiber des Reaktors auf die **Wiederherstellung der Stromversorgung**. Dadurch sollen die Kühlpumpen von mindestens zwei der sechs Reaktoren wieder in Gang gesetzt werden. Allerdings ist unklar, ob die Pumpen nach dem Beben und dem Tsunami überhaupt noch betriebsfähig sind.



Ob das die große Atom-Katastrophe in Fukushima noch verhindert werden kann, entscheidet sich nach Ansicht des Präsidenten der Gesellschaft für Strahlenschutz vermutlich bis Samstag. Wenn die Kühlversuche am havarierten Atomkraftwerk scheiterten, komme es zur Katastrophe, sagte Sebastian Pflugbeil.

- **Maßnahmen der Bundesregierung**

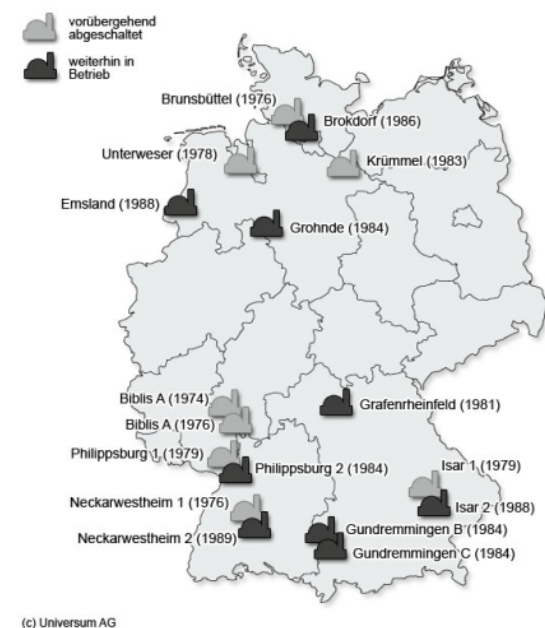
Die Bundesregierung hat der japanischen Regierung unverzüglich Hilfe angeboten. **Unsere Solidarität gilt in diesen Stunden den Bürgerinnen und Bürgern von Japan.**

Auf Bitte der japanischen Regierung ist ein Rettungsteam von 41 THW-Experten nach Japan entsandt worden. Es handelte sich um eine Schnelleinsatz- Einheit Bergung Ausland (SEEBA), die mit Hunden und technischem Gerät Verschüttete aufspürt und rettet. SEEBA hat durch Japans Einsatzleitung den Ort TOME zugewiesen bekommen hat dort bei der Rettung und Bergung von Verschütteten geholfen. Inzwischen ist das Team wieder in Deutschland, da es in Japan nicht mehr benötigt wird.

Für die Bundesregierung und die FDP steht die Sicherheit an oberster Stelle. Es gilt der Grundsatz: **Im Zweifel für die Sicherheit**. Deshalb wurde ein **Moratorium zum Zweck der Sicherheitsüberprüfung** eingerichtet. Damit werden alle Atomkraftwerke, die vor 1980 gebaut wurden, für drei Monate vorübergehend abgeschaltet. **In dieser neuen Lage, die sich durch die Ereignisse in Japan ergeben haben, ist das der richtige Weg**. Genauso richtig ist es aber, dass Deutschland vorerst auf Kernenergie nicht verzichten kann. Wir müssen mit einem **Ausstieg auf Augenmaß** jetzt beginnen.

kleines-Express-Lexikon:

Als Moratorium wird ein vertraglich vereinbarter oder hoheitlich angeordneter Aufschub (Stundung) der Erfüllung fälliger Verbindlichkeiten bezeichnet. Schuldner und Gläubiger der unter ein Moratorium fallenden Verbindlichkeiten können Privatleute oder juristische Personen des privaten wie des öffentlichen Rechts sein. Die internationalen Finanzabkommen lassen Moratorien z. B. bei Gefährdung der Währungsstabilität eines Entwicklungslandes zu («Schuldenmoratorium»). Solche Moratorien im zwischenstaatlichen Zahlungsverkehr können nicht nur vom Gläubiger gewährt, sondern auch (einseitig) vom Schuldner für fällige private und staatliche Verpflichtungen erklärt werden.



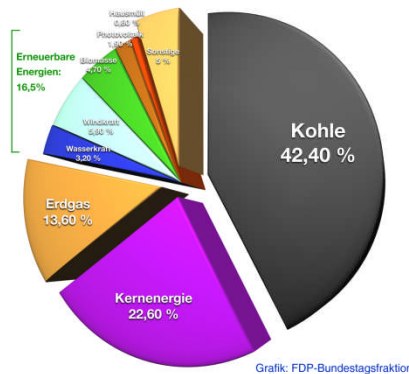
Die vorübergehende Abschaltung der vor 1980 ans Netz gegangenen Atomkraftwerke ist rechtlich **abgesichert durch den Paragraphen 19, Absatz 3 des Atomgesetzes**. Unter Berücksichtigung der aktuellen Ereignisse muss die Lage jetzt vorbehaltlos überprüft werden. Es geht dabei um eine vorsorgende Maßnahme. Das ist die Anwendung des Atomgesetzes in einer neuen Lage.

Doch die Katastrophe in Japan betrifft nicht nur Deutschland, sondern auch Europa und die Welt. Deshalb unterstützt die Bundesregierung die **Initiative für einen EU-weiten Stresstest** für Kernkraftwerke. Wir brauchen in der

gesamten EU hohe Sicherheitsstandards.

Ich persönlich unterstütze das Moratorium der Bundesregierung zur Aussetzung der Laufzeitverlängerung sehr. Wir müssen die Sicherheit der deutschen Kernkraftwerke neu

überprüfen. Denn die Ereignisse in Japan stellen eine Zäsur dar: **Zum ersten Mal in der Geschichte der friedlichen Nutzung der Atomkraft ist es ohne menschliches Versagen zu einem schweren Reaktorunfall gekommen.** Wir können daher nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, sondern müssen prüfen, wie wir eine derartige Katastrophen in Deutschland ausschließen können. Denn auch wenn hier weniger Gefahr durch einen Tsunami oder ein Erdbeben droht – es muss sichergestellt sein, dass die Kernkraftwerke über eine **sichere Kühlung** verfügen, ganz **unabhängig davon, welches Ereignis** eine Störung herbeigeführt geführt hat.



Die Regierung hat nun schnell und besonnen gehandelt. Das Moratorium ist die richtige Entscheidung, ebenso die Initiative, einen europaweiten Sicherheits-Check durchzuführen. Es kann dabei nicht ausreichen, nur die Kernkraftwerke nach dem Regelwerk zu überprüfen. Vielmehr muss auch das Regelwerk selbst überprüft werden. Dies widerspricht nicht der Überzeugung der Liberalen, die sich stets für die Kernkraft als **zeitlich befristete Brückentechnologie** ausgesprochen haben. Im Gegenteil: **Im Vordergrund steht die Sicherheit.** Sie ist

die Richtschnur, an der sich die Politik orientiert.

Um künftig Erneuerbare Energien besser nutzen zu können, muss der **Netzausbau massiv vorangetrieben** werden. Eines muss uns darüber hinaus auch ganz klar sein: Sicherheit kostet. Die Stromversorgung wird langfristig teurer werden, wenn weniger Atomstrom eingespeist wird. Das wird der nötige Preis sein, den wir für eine Stromversorgung ohne Kernkraft zahlen müssen.

Als Anhang sende ich Ihnen zu diesem Thema einen Leserbrief von Hans-Richard Schwartz, dem Vorsitzenden der FDP-Stadtratsfraktion in Oldenburg. Ich finde, er hat darin sehr gut ausgedrückt, um was es in der derzeitigen Situation geht. Was uns gerade bewegt und welche Schlüsse wir aus der Katastrophe in Japan ziehen müssen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre/Eure

P. S. Weitere Informationen finden Sie unter: www.ratjen-damerau.de.